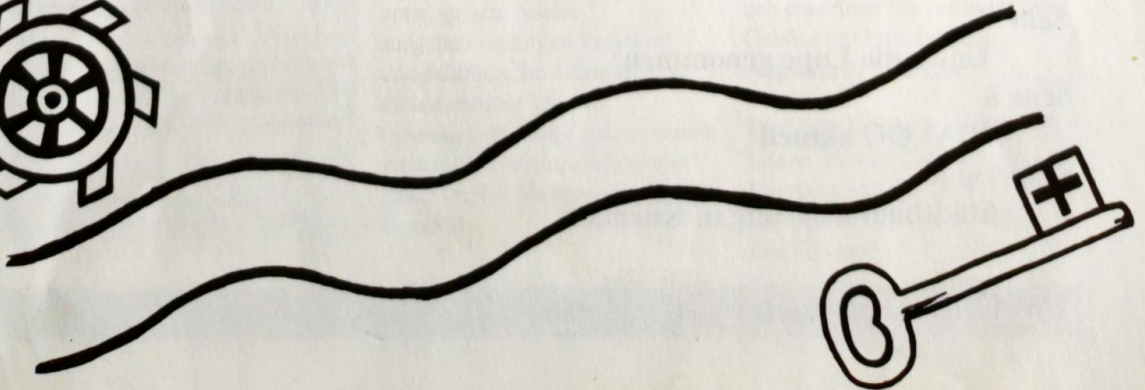


Kürnacher Wecker

11/97



Nachruf für Friedrich Huber

Die UWG - FW Ortsgruppe Kürnach trauert um ihren 3.Vorsitzenden Friedrich Huber, der am 05.07.1997 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Friedrich Huber war seit 1984 aktives Mitglied bei den Freien Wählern auf Orts- und Kreisebene. Er war 12 Jahre lang Mandatsträger und Fraktionssprecher im örtlichen Gemeinderat.

Er wird uns in Erinnerung bleiben, als ein Mensch, der nie seine Person, sondern die Sache im Vordergrund gesehen hat. Seine Gründlichkeit, sein Einsatz, sein politischer Weitblick und seine Liebe zu seinem Wohnort ließ ihn zum Gestalter und Verwalter der örtlichen Politik unserer Freien Wähler werden.

Friedrich Huber sah in seinem politischen Amt die Aufgabe, sich für Kürnach und seine Bürger einbringen zu dürfen. Politische Rückschläge für seine Person nahm er als Demokrat in bewundernswerter Weise hin. Schon von schwerer Krankheit gezeichnet prägte er den Ausspruch: „Die Kürnacher haben uns Neubürger in liebenswerter Weise aufgenommen und da wollte ich durch mein Engagement etwas zurückgeben!“

Nicht nur wir, seine Freunde von den Freien Wählern, glauben, daß ihm dies gelungen ist und sein politisches Wirken wird in unserer Gemeinde Kürnach unvergessen bleiben.



Manfred Dülk
1. Vorsitzender UWG/FW

In der 2. Ausgabe :

- Seite 2
Nachruf für Friedrich Huber
- Seite 3
Der Leitartikel
- Seite 4
**Weiterentwicklung Industriegebiet
AGENDA 21**
- Seite 5
**Die geschichtliche Entwicklung der
AWV-UWG Teil 2**
- Seite 6
Die Gemeinderatsfraktion berichtet
- Seite 7
Unter die Lupe genommen
- Seite 8
DIALOG aktuell
- Sonderseite
Städtauförderung in Kürnach

Impressum

Herausgeber :
UWG/FW Kürnach

Georg Schumann Str. 20
97273 Kürnach

Verantwortlich für den Inhalt :
Manfred Dülk

Redaktion :
Uwe Hafner
Karlheinz Pfenning
Manfred Dülk

Email : uwe.hafner@t-online.de

Die mit Namen gekennzeichneten
Beiträge geben die Meinung des
Verfassers wieder !

Druck : Fa. Hügelschäffer GmbH
Mainbernheimheim

Der Leitartikel



von Uwe Hafner

Liebe Kürnacherinnen und Kürnacher,

der 2. Kürnacher Wecker wird das halten, was der erste versprochen hat. Davon bin ich überzeugt. Ermutigt durch die durchweg positiven Rückmeldungen, die uns auch auf elektronischem Weg erreicht haben, werden wir unseren Weg fortsetzen. Bestätigt wurde uns der gute Mix zwischen sachlicher Information und persönlichen Einschätzungen zu aktuellen Themen, aber auch der Unterhaltungswert z.B. zu geschichtlichen Entwicklungen. Aus diesem Anlaß haben wir unseren Wecker um eine neue Reihe erweitert. Unter dem Titel „**Unter die Lupe genommen**“ werden wir Kürnacher Objekte, Gebäude usw. geschichtlich durchleuchten und Ihnen Hintergründe vermitteln. Beginnen werden wir mit einem Bericht über das Kriegerdenkmal.

Rückblick

Daß unsere politischen Mitstreiter auf unseren 1. Wecker sofort reagiert haben, sicherlich mit stark unterschiedlicher Qualität, hat uns alle bestätigt. Den Wunsch der Kürnacher nach politischer Information während der gesamten Legislaturperiode, und nicht nur vor Wahlen, werden

wir erfüllen. Danken möchten wir allen, die unserem Aufruf zum Bürgerentscheid zur Abschaffung des Senats gefolgt sind, das Ergebnis weit über dem Landes-durchschnitt ist Beweis für das politische Interesse in unserer Gemeinde.

Was hat sich im letzten halben Jahr getan?

Erstaunlich ist in jedem Fall, wie die 3. Bürgermeisterin, tatkräftig und pressueffektiv die Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in Estenfeld unterstützt, dort die Einweihung des Estenfelder Kreisverkehrs vornimmt und im gleichen Atemzug mit ihrer Fraktionsmehrheit hier in Kürnach das gleiche Thema vom Tisch fegt und den eingerichteten Arbeitskreis de facto einstellt. Aber klar, die Agst der Kürnacher CSU nicht mehr gewählt zu werden, ist in Estenfeld halt gering. Wir jedenfalls werden neue Anträge zum Thema Verkehrsberuhigung in den Gemeinderat bringen.

Aktuelles

Sicherlich hat in den vergangenen Wochen der geplante Einstieg in das Städtebauförderungsprogramm für die größte Unruhe gesorgt. Wir wollen Licht in den gesamten Ablauf bringen, Hintergründe aufzeigen und unsere Position erläutern. Denn Aufklärung tut Not, gerade dann, wenn Vertreter der Parteien, die uns täglich auf Bundes- und Landesebene zeigen, daß sie nicht in der Lage sind mit unseren Steuergeldern vernünftig umzugehen, solche ausgabenträchtigen Projekte vorantreiben. Im Übrigen, und darauf möchte ich alle Gemeinderäte hinweisen, werden auch die Landeszuschüsse zur Städtebauförderung von uns allen bezahlt!

Soweit zum Geldausgeben, aber wie sieht es mit der Einnahmesituation der Gemeinde Kürnach aus. Die Anstrengungen hierfür etwas zu tun, halten sich in Grenzen. Sicherlich, die Verkäufe der gemeindlichen Grundstücke im 3. Bauabschnitt gehen leider nur schleppend voran, ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftssituation. Aber was geschieht im Industriegebiet, was wird hier getan? Was ist mit dem Grundstück des Landkreises? Was tun die Kürnacher Kreisräte, um hier Bewegung hineinzu-bringen?

Vorschau

Wir werden hierzu in den nächsten Wochen Vorschläge entwickeln und Wege aufzeigen. Erste Informationen können Sie bereits heute in unserem Wecker lesen. Denn eines ist klar, ein Ausbau des Industriegebiets, die Ansiedlung neuer Betriebe, die Schaffung von Arbeitsplätzen in unmittelbarer Nähe von Kürnach können nur positiv auf die Gemeinde wirken. Und dies nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch als Beitrag zu mehr Lebensqualität in Kürnach, ich denke nur an die Möglichkeit von Teilzeit-jobs oder an den einen oder anderen neuen Ausbildungsplatz. Wir von der Kürnacher UWG werden mit bedarfsorientierten und zukunftsweisenden Vorschlägen einen Beitrag zur Steigerung der Arbeits-, Wohn- und Freizeitqualität unseres Ortes leisten, letztendlich mit dem Ziel, den einzelnen Bürger nicht über Gebühr mit kommunalen Abgaben zu belasten.

Und nun viel Spaß beim Lesen, bilden Sie sich Ihre eigene Meinung und sprechen Sie uns ruhig an. Wir nehmen Ihre Probleme ernst.

Weiterentwicklung des Industriegebietes am Wachtelberg

Es ist an der Zeit, das Thema Industrie- bzw. Gewerbegebiet der Gemeinde Kürnach aufzugreifen und in die Entwicklung unserer Gemeinde mit einzubeziehen. Außer einem Bauvorhaben, das zur Zeit entsteht, hat sich in den letzten Jahren wenig bewegt. Zugegeben, die allgemeine wirtschaftliche Situation in Deutschland trägt mit dazu, daß einige Bauplatzbesitzer zur Zeit nicht investieren wollen oder können. Andere Vorhaben wurden zunächst auf Eis gelegt oder konnten nicht verwirklicht werden. Wie zu erfahren war, gibt es aber immer wieder Anfragen nach Gewerbeflächen. Seit einiger Zeit ist bekannt, daß der in diesem Gebiet vorgesehene Kreisbauhof nicht mehr zur Ausführung kommt. Dieses Grundstück des Landkreises muß einer anderweitigen Nutzung im gewerblichen Bereich zugeführt werden. Die zwei Kreistagsvertreter unserer Gemeinde sind hier gefordert, aber ebenso Bürgermeister und Gemeinderat müssen dieses Thema aufgreifen. Wir müssen gemeinsam alles unternehmen, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß weitere Arbeitsplätze eingerichtet werden können.

Die Ansiedlung neuer Betriebe rechnet sich letztendlich auch für die Gemeindekasse. Betrug das Gewerbesteueraufkommen im Haushaltsansatz 1990 DM 150.000 so waren es 1996 bereits DM 530.000. Ein weiterer Punkt zu diesem Thema ist die Aufstellung eines Bebauungsplanes Richtung Estenfeld. Die Gemeinde Kürnach besitzt in diesem Bereich ca. 3,0 ha Entwicklungsfläche, die es zu verwerten gilt.

Beide Gemeinden, Estenfeld und Kürnach, könnten davon profitieren, in diesem Bereich aufeinander abgestimmte Bebauungspläne zu entwickeln. Das Kürnacher Industriegebiet mit seiner hervorragenden Verkehrsanbindung ist nun einmal Realität, die nach unserer Auffassung einen Ansatzpunkt für eine gemeinsame Planung mit sich bringt. Wir sind gespannt, was unsere Vorschläge bewirken. Auch in diesem Bereich muß der Blick nach vorne gerichtet sein.

Wir, die UWG, glauben, daß jetzt HANDELN angesagt ist.

(otha)

AGENDA 21

Nachdem BUND Naturschutz, SPD und auch die Gemeinde Kürnach in den letzten Wochen das Thema AGENDA 21 aufgegriffen haben, möchten auch wir noch einmal darauf hinweisen, wie wichtig uns dieses Anliegen ist. Bereits in den letzten Jahren hat die Gemeinde Kürnach Umweltschutzmaßnahmen in jeglicher Form, unter maßgeblicher Beteiligung der UWG, durchgeführt. Mit Maßnahmen, die auch von Kürnacher Vereinen, wie z.B. Sport- und Tennisverein, aber auch dem Schulverband unterstützt wurden, konnte einiges bewegt werden. Dies war in der Dorfzeitung und im Mitteilungsblatt nachzulesen. Zusätzlich möchten wir eine Maßnahme besonders erwähnen:

Die Umwandlung des Waldes und Aufforstung ist seit über einem Jahrzehnt voll im Gange. Von 170 ha Gemeindewald wurden 50 ha aufgeforstet. Ohne die Ablösung der privaten Holzrechte wäre eine grundlegende Aufforstung erst gar nicht möglich gewesen. Die Ablösung dieser althergebrachten Holzrechte war eine aufwendige und zeitraubende Angelegenheit, die aber weitgehend als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Wie geht es nun weiter, denn es ist ja nicht damit getan, nur Theorie zu verbreiten. Wir von der UWG stellen uns ein Bündel von Maßnahmen für die nächsten Jahre vor :

- ==> Umstellung der Heizungsanlage im Rathaus auf umweltfreundlichen Erdgasbetrieb
- ==> Erneuerung der Fenster in der Schule als Energiesparmaßnahme
- ==> Fortführung der Renaturierung der Kürnach
- ==> Verkehrsberuhigung im gesamten Ortsbereich
- ==> Weiterführung der Aufforstung im Gemeindewald
- ==> Ausbau der Radwegenetze
- ==> Kanalsanierung zur Schonung des Grundwassers
- ==> Einbau einer Wärmerückgewinnungsanlage in der Mehrzweckhalle
- ==> Bau von Solarzellenanlagen an der Verbandsschule

Objekte im Sinne der AGENDA 21 müssen Vorrang vor Prestigeobjekten haben (otha)

Die geschichtliche Entwicklung der AWW UWG 2. Teil

von Otto Habermann

Wie bereits in der Erstausgabe des Kürnacher Wecker angekündigt, setzen wir unsere Artikelserie über die geschichtliche Entwicklung der UWG in der Gemeinde Kürnach fort.

1964 - 1966

Die neue Schule wird gebaut

Beginnen möchte ich diesen Bericht mit der Vorgeschichte zum Bau einer „Neuen Schule“. Im Heimatbuch der Gemeinde unter der Rubrik Schulgeschichte ist nachzulesen, daß sich bereits bei der Einweihung nach der Erweiterung der Schule am Kirchberg im Jahre 1961 herausstellte „die Schule reicht nicht aus“, so mußte man an den Bau einer weiteren Schule denken. Die Zeit drängte, denn bereits ab dem Jahre 1961/62 war Schichtunterricht angesagt. In den nächsten Jahren nahm die Schulraumnot noch wesentlich zu. In einem Zeitungsbericht der „Main Post“ vom 18.3.65 heißt es: „Bereits in diesem Herbst (1965) werden auf Grund der Schüler-zahlen vier Klassen im Schicht-unterricht geführt

werden müssen. „Um den Unterricht überhaupt aufrecht erhalten zu können, wick man mit 2 Klassen in Notschul-säle ins Jugendheim der Pfarr-gemeinde aus. Im Rahmen einer Ortsbesichtigung mit Vertretern der Regierung von Unterfranken, Landratsamt, Gemeinderat und Schulpflegschaft fand am 16. Januar 1964 eine Ortsbe-sichtigung zwecks Festlegung eines „Neuen Schulgeländes“ statt. Drei Standorte standen zur Diskussion: Eine Fläche an der Trie, hinter dem Pfarrgarten und der Heiligen Wiese. Letztendlich wurde durch die Kommission der Standort an der Heiligen Wiese in Bezug auf Größe und Lage ausgewählt. In einer Bürgerversammlung am 15. April 1964 empfahl Landrat Dr. Wilhelm eine großzügige Planung für den Neubau der Schule, dem auch in der Planungsphase entsprochen wurde. In 3 Abschnitten sollte gebaut werden. Vorgesehen waren 18 Schulsäle, 2 Turnhallen und eventuell ein Lehrschwimmbecken. In vielen Sitzungen wurde beraten, mit allen möglichen Stellen Regie-

run, Schulamt, Landrat usw.. Letztendlich entschloß man sich, mit der Gemeinde Mühlhausen einen Schülerverband zu gründen. Am 5. Januar 1966 stimmte der Kürnacher Gemeinderat zu. Fast 4 Jahre dauerte es noch bis am 11. September 1969 das neue Schulgebäude bezogen werden konnte.

1964 - 1966

Sonstiges

Weitere hervorzuhebende Aktivitäten in den Jahren 1964/65 war der Bau einer modernen Friedhofskapelle, die in Eigenregie errichtet wurde, ebenso der Ausbau eines Gehweges von der Prosselsheimer Straße zum Friedhof. Nicht unerwähnt sollte an dieser Stelle die Gestaltung des Kirchenaufganges und die Neueinrichtung einer würdigen Gefallenengedenkstätte bleiben. Vieles muß in diesem Kurzbericht unerwähnt bleiben. Ich habe mich auf das Wesentliche beschränkt und nur unsere Aktivitäten aus den Jahren bis 1966 aufgezeigt. In diesen Jahren wurden bereits die Weichen für die Entwicklung der Gemeinde Kürnach entscheidend gestellt.

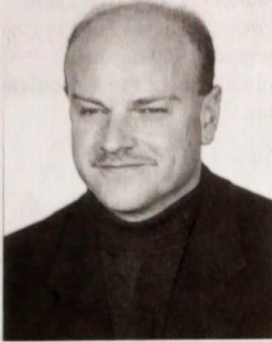
Wie denken Sie darüber?

von Friedrich Böwering

Dem Gemeinderat und einem Teil interessierter Bürger wie Anlieger wurde die **Eingabeplanung für die Städtebauförderung**, die die Gemeinde Kürnach kurz entschlossen ausnutzen möchte, bei der Sitzung am 29.09.97 vom beauftragten Ing.Büro Holl vorgestellt.

Daß die Planung für den **verkehrsberuhigten Kirchplatz mit Einbahnstraße, Reduzierung** von Grünflächen und **Parkplätzen**, die noch zu erwerben sind, Abriß der Treppenanlage von Gemeinde und Kirche, noch **nicht ausgereift** ist, wurde in dieser Sitzung mit einer **Vielzahl von Wortmeldungen der anwesenden Bürger** allen klar. Die Frage stand im Raum, welche baulichen Veränderungen werden von der Regierung als förderungswürdig angesehen. **Unverständlich** war für viele Bürger, daß **ohne Architektenausschreibung** ein Projekt von fast einer **Million Bausumme** zur Planung vergeben wurde und der Gemeinderat kurzfristig einen Beschluß forderte, trotz stark verbesserungswürdiger Planung. **Wo spürt** hier der **Bürger** und besonders der Anlieger noch eine **bürgernahe Politik, wie versprochen?** Betroffen sind hier auch alle Vereinsmitglieder, Kirchenbesucher und Bürger, die zur Gemeinde, Schwesternhaus, Post oder Bäcker fahren müssen. Hätte nicht erst nach der **geforderten Bürgerversammlung** für ein derart wichtiges Projekt ein Beschluß für eine ausgereifte, mit den Betroffenen und der Regierung abgestimmte Planung getroffen werden sollen?

Die Gemeinderatsfraktion berichtet :



Karlheinz Pfenning

Grüß Gott und Hallo liebe Kürnacher,

in der heutigen Ausgabe unseres "Kürnacher Wecker" will ich Ihnen einen kleinen Zwischenbericht aus dem Gemeinderat geben, um Sie zu informieren, was in diesem Gremium läuft bzw. nicht läuft.

Hierbei darf ich allerdings auch bemerken, daß die Sitzungen öffentlich sind und jeder Bürger zu diesen Terminen herzlichst ein-geladen ist, um sich selbst ein Bild zu machen.

Was ist nun gelaufen?

Einstimmig hat der Gemeinderat Kürnach erreicht, daß hinter der Mehrzweckhalle ein Spielfeld für Jugendliche entstanden ist, auf dem nicht nur Inline-Skaten "IN" ist, sondern auch Streetball und andere Freizeitbeschäftigungen. **50000,- DM für die Kürnacher Jugend** sind eine gute Investition. Im Übrigen wird es, ganz im Gegensatz zu mancher Partei den Kürnacher Jugendlichen egal sein, auf wessen Initiative hin dieser Platz entstanden ist. Allerdings ist Jugendbetreuung hier nicht zu Ende. Deshalb ist es um so bedauerlicher, daß unser

Vorschlag, Jugendliche bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu unterstützen, nicht umgesetzt wurde, trotz einstimmigem Gemeinderatsbeschluß. Unser Vorschlag, alle Kürnacher Firmen anzuschreiben, zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen **"ging leider unter"**. Es wäre schön, wenn sich beim Lesen unseres „Weckers“ die eine oder andere Firma entscheidet einen weiteren Ausbildungsplatz zu schaffen. Prima finde ich, daß unser Kürnach nach wie vor attraktiv und vor allem sehr lebenswert ist, wie mir erst kürzlich ein "Neubürger" bestätigte. Unser Kürnach wird weiterhin wachsen. Sichtbar ist diese Entwicklung im 3. Bauabschnitt. Es ist deshalb erforderlich, daß auch unsere Ver- und Entsorgung mitwächst. So ist es auch gut, daß auf Antrag von Otto Habermann die Gemeinde Verhandlungen mit der Stadt Würzburg aufgenommen hat, um durch Zukauf von Einwohnereigenschaften auch künftig die

Abwasserentsorgung von Kürnach zu garantieren. Ein wichtiger Schritt für **Kürnach in Richtung Zukunft.**

Das zur Zeit wichtigste Thema ist das Städtebauförderungsprogramm. Hierbei soll Kürnach in das genannte Programm aufgenommen werden, um mit bis zu 60% Staatszuschuß den Kirchplatz umzugestalten. Eine gute Idee, so finde ich, falls diese die Maßnahmen sinn- und nutzvoll sind, vor allem bezahlbar bleiben. Denn selbst die restlichen **40%**, die im günstigsten Fall auf **die Gemeinde zukommen**, stellen immer noch eine Summe von **rd. 400 000,- DM als Einstiegsmaßnahme** dar.

Aus finanziellen und weiteren für uns wichtigen Gründen hat sich

die UWG gegen die Aufnahme ausgesprochen, allerdings waren unsere 4 Stimmen zu wenig, um einen Einfluß darauf zu nehmen. Hierzu möchte ich an das "Mühlrad" der SPD erinnern, indem zu lesen war, daß der Gemeindehaushalt nur in Ordnung ist, wenn 1997 eine Sondertilgung geleistet werden kann. Ob dies noch möglich ist, zumal der Haushalt in einigen Positionen schon arg überstrapaziert worden ist? Als Demokraten haben wir die Abstimmung akzeptiert und werden in Zukunft versuchen, bei weiteren Beschlüssen Positives durchzusetzen.

Aufgrund der **von uns**, durch Antrag in der Sitzung vom 29.9.97, **geforderten Bürgerbeteiligung**, konnten wir, **Gott sei Dank**, erreichen, daß **eine Bürgerversammlung** zu diesem Thema abgehalten wird. Termin wird voraussichtlich Anfang Dezember sein. Bitte nutzen Sie die Chance und zeigen Sie Interesse durch Ihr Kommen. Darüber hinaus beschäftigte sich der Gemeinderat mit vielen weiteren Themen, vom Vereinszuschuß, über die Portugal-Bürgerreise bis hin zu Hunde-Haltungsfragen. Natürlich sind auch Bauanträge, Reparaturen, Anfragen etc. auf der Tagesordnung. Insgesamt kann ich von meiner Warte aus sagen, daß es wirklich interessant ist, in diesem Gremium mitzuarbeiten und es mir auch Freude bereitet, **Fortschritte für Kürnach zu erzielen.**

Wünschen würde ich mir, daß Sie durch Ihre Besuche bei den Sitzungen maßgeblich an der Entwicklung Kürnachs teilnehmen.

Herzlichst Ihr Karlheinz Pfenning



Unter die Lupe
genommen :

Das Kürnacher Kriegerdenkmal

Ehrenmal für die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges

**Hoch aktuell und zur Zeit in
vielerlei Hinsicht im Gespräch
ist unser Kriegerdenkmal.**

Wie man aus dem Heimatbuch der Gemeinde Kürnach entnehmen kann, wurde in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg für die Gefallenen des Krieges, gegenüber dem Seiteneingang der Kirche, ein Kriegerdenkmal errichtet und am Michaelsfest 1921 eingeweiht.

Nach dem 2. Weltkrieg sollten auch die Gefallenen dieses Krieges eine würdige Gedenkstätte erhalten. Es wurden Überlegungen angestellt, wie man diese Aufgabe der Zeit entsprechend lösen könnte. Zwei Möglichkeiten boten sich an: Die Erweiterung bzw. Ergänzung am bestehenden Ehrenmal oder die Errichtung einer Gedächtnisstätte. In einer Sitzung des Gemeinderates am 8. Februar 1963 war Herr Pfarrer Erhard Martin erschienen. An Hand eines von Bildhauer Hornung aus Bergtheim angefertigten Modells, erläuterte Pfarrer Martin die Gestaltung des Ehrenmals, das

auf Gemeindegrund längs der Pfarrhofmauer bei der Grotte entstehen sollte. Nach eingehender Beratung und Aussprache beschloss der Gemeinderat „einstimmig“, daß das Ehrenmal nach dem vorgelegten Modell errichtet werden soll. Mit der Planung und Gestaltung des „gesamten Kirchplatzes“ wurde Pfarrer Martin beauftragt.

In einer weiteren Sitzung des Gemeinderates am 31. Mai 1963 erfolgte die Planvorlage über die

Neugestaltung des gesamten Kirchenvorplatzes. Einwendungen des Gemeinderates wurden nicht erhoben. Zur Aufstockung der Finanzen für das Kriegerdenkmal führte der Gemeinderat zusammen mit dem Werkvolk am 18. August 1963 ein Fußballspiel durch. Pfarrer Martin übernahm den Anstoß. Viele Kürnacher haben an diesem besonderen Ereignis teilgenommen.

Am Kirchweihsonntag 1963 fand im Jugendheim eine Tanzveranstaltung statt. Der Reinerlös wurde ebenfalls zur Finanzierung der Kriegergedächtnisstätte zur Verfügung gestellt.

Am 27.12.1963 wurde der Gemeinderat über die Abrechnung der Kriegergedenkstätte unterrichtet. Es wurde in dieser Sitzung beschlossen, einen Zuschuß der Denkmalspflege dem Pfarramt zur Finanzierung der Gedenkstätte zur Verfügung zu stellen. Vor zwei Jahren (1995) wurde die Gedenkstätte wiederum hergerichtet. Die bereits verwitterten Wandgedenktafeln wurden durch neue Gedenktafeln ersetzt, die

freistehenden Gedenktafeln überholt.

Das Thema der Figur - die Frau aus der Apokalypse, die dem siebenköpfigen Drachen den Kopf zertritt - als Symbol für die Überwindung des Bösen, soll in dem Bildwerk zum Ausdruck kommen. Im Heimatbuch der Gemeinde läßt sich in einem Beitrag, verfaßt von Burkhard Strauß, ausführlich nachlesen, was mit obiger Aussage in Bezug auf das Kriegerdenkmal gemeint ist.

Mein Wunsch ist es, daß sich jeder Bürger mit diesem Thema auseinandersetzt, und nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergeht.

Otto Habermann

Längst bemerkt

haben es die „alten“ Kürnacher, daß in unserem letzten Wecker der Druckfehlerteufel zugeschlagen hat. In unserem Artikel über die geschichtliche Entwicklung der AWW- UWG war in der Zeit von 1956 - 1960 natürlich Eduard Bieber (nicht Edmund) als 2. Bürgermeister gemeint. Eduard Bieber wohnt in der Bergstraße 1 und war neben seiner Gemeinderats- und Bürgermeistertätigkeit noch in vielen Vereinen sehr aktiv. Besonders als langjähriger Waldaufseher und durch sein Engagement in der Kirchengemeinde hat er sich einen Namen gemacht. (mad)

Geschichte der AWW UWG
Seite 5

Zum Thema :
Politische Landschaft
 von Manfred Dülk

Es hat nach dem Erscheinen unseres „Weckers“ im Juni mächtig geraschelt im politischen Blätterwald.

Das „SPD Mühlrad“ mit Wahnsinnsdrehungen die 2. Ausgabe im Zeitraffer von 8 Monaten, absoluter Rekord. Dünnhäutig, weit farbloser und im Kleinformat reagierten die „CSU - Kuriere“, das übliche Ferienprogramm, ansonsten nichts Neues, kaum Informatives - weiter wollen wir gar nicht darauf eingehen.

Wenden wir uns lieber der Aktualität zu.

„Städtebauförderung“ heißt das Schlagwort. Unsere Haltung zu diesem Thema ist eindeutig dargelegt (siehe Sonderseiten). Mit Sicherheit werden jetzt Stimmen laut, welche behaupten, daß die UWG 1984 - 1996 viel geschaffen und investiert hat und sich jetzt aber gegen diese Maßnahme sperrt. Hier kann nicht ganz zugestimmt werden. Richtig ist, daß zum richtigen Zeitpunkt unter Bürgermeister Otto Habermann das Richtige gemacht wurde - was aber auch teilweise nur mit den SPD - Gemeinderäten und deren Weitblick zu schaffen war. Unser Industriegebiet, die Bauhofhalle, der evangelische Kindergarten, das Feuerwehrhaus und nicht zuletzt die Höllberghalle - **alles nützliche und vor allen Dingen auch notwendige Investitionen** - die unseren Ort mächtig aufgewertet haben. Diese Maßnahmen lassen sich doch wohl in keiner Hinsicht mit dem geplanten „Kirchbergobjekt“ vergleichen, oder?

DIALOG
 aktuell

Die UWG sperrt sich auch nicht gegen Beschlüsse oder Vorschläge der anderen Fraktionen, sobald diese sich auf das notwendig Machbare und finanziell Überschaubare beziehen.

Dieser Bürgermeister wird immer unsere Unterstützung haben, wie bei der Erweiterung des Gewerbegebietes, Maßnahmen für die Jugend, Kanalsanierung, Friedhofserweiterung, sinnvolle Verkehrsberuhigung usw., usw. - also Dinge, welche dem Bürger unmittelbar nützen.

Noch ein Wort zur SPD. Wirklich bewundernswert der Elan, mit dem man nach der Wahl losgelegt hat. Da war ein bißchen der Hauch von „veni, vidi, vici,“ zu spüren. Fast jedes Thema, das sich angeboten hat, wurde aufgegriffen und publik gemacht. Erwartet man nun aber Endergebnisse, so fragt man sich : „Quo vadis“^{oo} SPD!

So fragt sich z. B. mancher Bürger des Ortsteiles „Schwarze Äcker - Kräuterwiese“ ob das SPD - Engagement für die Verkehrsberuhigung in diesem Bereich (Begehung am 07.10.96) der „Volkes Stimme“ bei der letzten Bürgerversammlung zum Opfer gefallen ist. Liest man in den Protokollen: Keine weiteren Aktionen, keine Vorschläge - nur turnusmäßige Nachfragen. Zum Thema Städtebauförderung muß der SPD zugestanden werden, daß sie sich zuerst für die Altortsanierung im Dorfkern (Dorfplatz) ausgesprochen hat. Unverständlich, daß diese Position aufgegeben worden ist und man nun auf dem Trittbrett des „CSU-

Städtebauförderungs-express“ Richtung Kirchberg mitfährt. Bedauerlich, da der Grundgedanke der „Genossen“ vielleicht eine Basis für eine einvernehmliche Lösung aller Fraktionen im Gemeinderat hätte sein können, denn dies wäre bei einer Entscheidung von solcher Tragweite wohl wünschenswert gewesen. Bürgermeister Ländner hat es eindeutig versäumt, hier bereits im April 97 durch aktives Einbinden der Bürger, vor allem der Anwohner, gemeinsam die Weichen zu stellen. „Für und Wider“ abzuwägen und eine Lösung anzustreben - doch warum sollte er auch, kann er sich seiner Fraktionsmehrheit im Rat immer sicher sein. Von den demokratischen Spielregeln her in Ordnung - aber auch für die Allgemeinheit von Nutzen - dies wird die Zukunft zeigen!

^o „...kam, sah und siegte...“
^{oo} „...was ist los“

In eigener Sache :

Liebe Kürnacher hat Ihnen unser **2. Kürnacher Wecker** gefallen? Sagen Sie es uns, egal ob positiv oder negativ, wir sind auf **Ihre Meinung** angewiesen. Sprechen Sie uns an, schreiben Sie uns oder schicken Sie uns ein Email (Adressen siehe Seite 2). Denn eines ist klar, wir wollen noch besser werden, damit Sie auch in Zukunft parteiunabhängig über die Kürnacher Politik informiert werden und die Standpunkte der UWG/FW kennenlernen.

Ihre Redaktion

„Städtebauförderung in Kürnach“ angebracht, notwendig, sinnvoll oder überflüssig?

von Eckehardt Tschapke und Manfred Dülk

2. April 1997

In der Mainpost wird berichtet, daß die SPD Kürnach in einem Bürgerforum unter Anwesenheit des 1. Bürgermeister Ländner dieses Thema angesprochen hat. Hierbei wird erstmals deutlich gemacht, daß für ein solches Projekt erhebliche staatliche Fördermittel zu erwarten sind.

24. April 1997

In der GR-Sitzung reagiert 1. Bürgermeister Ländner auf die Idee der SPD:

1. Bürgermeister Ländner definiert die Begriffe Städtebauförderung und Dorfsanierung. Bei einem Gespräch mit Herrn Geßler von der Regierung von Unterfranken zeigte sich die schwierige Situation der Gemeinde Kürnach hinsichtlich beider Programme. Für die Städtebauförderung ist die Gemeinde zu klein, für die Dorfsanierung im gesamten Dorfgebiet zu wenig gravierende Mängel vorhanden. Ein weiteres Gespräch ist für Juni 97 terminiert. Er gibt zu bedenken, daß bei auch bei einem Zuschuß von 60% durch den Staat für die Gemeinde immer noch Restkosten von 40% verbleiben. Dies ist bei der momentanen Haushaltslage nur restriktiv nicht finanzierbar. (Wörtlicher Auszug aus dem Sitzungsprotokoll)

Anm. der Red.: Hier hat sich bei der Aussage des Bürgermeisters offensichtlich ein Fehler eingeschlichen. „Restriktiv“ heißt laut Duden „eingeschränkt“, so daß das Wort „nicht“ gedanklich gestrichen werden muß

Juni 1997

In der Gemeinderatssitzung wird das Thema mit einem Satz angeschnitten:

Auch habe er (der 1 Bürgermeister Ländner) erste (!!) Gespräche über eine mögliche Ortssanierung sowie Verkehrsentwicklung geführt bzw. wird sie noch führen. (Wörtlicher Auszug aus dem Sitzungsprotokoll)

24. Juli 1997

Erste ausführliche Information an den Gemeinderat. Per Beschluß wird gegen die Stimmen der UWG - Fraktion festgelegt, die Aufnahme in das Programm der Städtebauförderung zu beantragen.

29. September 1997

In der Gemeinderatssitzung wird, wieder gegen die Stimmen der UWG - Fraktion, ein Vorkonzept beschlossen, daß als Grundlage für die Einreichung des Förderantrages bei der Regierung von Unterfranken dienen soll.

Als Grundlage für den Einstieg in das Städtebauförderungsprogramm müssen nach den Städtebauförderungsrichtlinien (StBauFR) städtebauliche Mißstände am Kirchberg gegeben sein.

Die Frage der städtebaulichen Mißstände ist nach Meinung von Dr. Holl (Architekt - die Red.) teils eindeutig erkennbar, teils eine Auffassungssache. Als Mißstand sieht er die für einen Dorfplatz bzw. zentralen Punkt der Gemeinde fehlenden Kommunikationsflächen durch die Gestaltung der verschiedenen Bereiche zur Kirche, zum Rathaus und nach seiner Meinung insbesondere unbefriedigte Parkplatz - bzw. Verkehrssituation am „Kirchberg“. (wörtlicher Auszug aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 29.09.97)

Wir überlassen es jedem steuerzahlenden Bürger zu beurteilen, ob auf Grund der „Mißstände am Kirchberg“ der Einstieg in ein solch kostenträchtiges Programm gerechtfertigt ist

Das vorgelegte Konzept erscheint aus unserer Sicht wenig durchdacht, realitätsfremd und nicht ausgereift. Hier werden offensichtlich Wünsche vor die Logik gestellt. Parkplätze vor dem Rathaus zu entfernen und durch Abriß des Nebengebäudes vom Schwesternhaus - hier wäre auch Grunderwerb notwendig - und Versetzung des Kriegerdenkmals wieder zu schaffen, kann nicht als „planerischer Volltreffer“ bezeichnet werden. Dies gilt auch besonders im Hinblick auf die Massierung von bestehenden öffentlichen Gebäuden (Gemeindeverwaltung, Kirche, Jugendheim, Schwesternhaus, Post usw.) nicht zu vergessen die Bäckerei Richard Scheller und das geplante Vorhaben des Geschäftshausbauers Gabriele Scheller (vorm. Leppich). Hier muß noch erwähnt werden, daß der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 23.10.1997 beschlossen hat, Parkplätze des Geschäftshauses (Bank, eventuell Arztpraxis) Scheller, (Leppich), abzulösen, d. h. die Gemeinde übernimmt im Zuge des beabsichtigten Grunderwerbs für Freifläche (Kom-munikationsfläche) vom Anwesen Gabriele Scheller (Leppich), auch deren Verpflichtung, hier weitere Parkplätze nachweisen zu müssen, durch eine Ablösung im finanziellen Rahmen. Somit müssen durch die Gemeinde diese abgelösten Parkplätze zusätzlich geschaffen werden. Wohin und wie, diese Frage sollte erlaubt sein? Die geplante Einbahnstraßenregelung für die Durchgangsstraße der Bäckerei Scheller bis Einmündung Posselsheimer Straße führt zu zusätzlicher Verkehrsbelastung im Zufahrtsbereich des Kirchplatzes. Weiterhin ist die Spitzkehrausfahrt zur Prosselsheimer Str. als bedenklich anzusehen. Die Treppenaufgänge von Rathaus und Kirche sollen nicht saniert, sondern gleich ganz ausgetauscht werden. Die beiden Pflanzbeete vor dem Schwesternhaus und dem Rathaus sollen entfernt werden. Zudem werden im Zuge der Maßnahmen die Verlegung von Versorgungsleitungen notwendig, die kostenmäßig nicht in die Förderung einfließen (Subsidiaritäts-prinzip). Die angedachte Verlagerung von Parkplätzen in das angemietete Anwesen Herchet, kann nur als Nebeneffekt des Programmes angesehen werden, da auf gemieteten Flächen keine Bezuschußung erfolgt. Dies sind einige Kernpunkte der zur Zeit vorliegenden Planung (Stand 8.11.97), die das Gesamtvorhaben fraglich und wenig sinnvoll erscheinen lassen. Eine wesentliche Verbesserung der heutigen Situation ist bisher nicht zu erkennen.

Finanzierung ??

Es ist kein Geheimnis, daß bei den Kommunen die Geldmittel äußerst knapp sind. Dies ist auch bei der Gemeinde Kürnach nicht anders, was durch die Nichtinangriffnahme wichtiger Maßnahmen im Haushaltsplan 97 dokumentiert wird. Die finanzielle Situation kann niemandem zum Vorwurf gemacht werden, vielmehr der Umstand, wie damit umgegangen wird. Es stimmt daher schon bedenklich, daß eine Maßnahme beschlossen wird, die „erhebliche finanzielle Mittel über Jahre hinaus bindet“ (siehe Gemeinderatsprotokoll v. 24.7.97). Zudem liegt bis jetzt keine mittelfristige Finanzplanung vor. Wer glaubt, daß diese Maßnahmen scheinbarweise finanziert werden können, läßt sich von zu erwartenden staatlichen Zuschüssen blenden. Kein Gedanke wird daran verschwendet, daß die Kosten für Bauvorhaben, die sich über Jahre hinweg ziehen, nicht näher kalkulier- und absehbar sind. Daher muß die Frage erlaubt sein, ob hier nicht kaufmännischer Überblick und realistische Einschätzung finanzieller Fakten fehlen. Eine Kostenschätzung zum derzeitigen Planungsobjekt geht von einem Gesamtaufwand in Höhe von **884.372DM** aus. Dabei sind Zuschüsse von **530.623DM** (Höchstsat, 60%!) eingeplant, so daß **353.749DM** beim Bauträger verbleiben. Uns erscheinen die veranlagten **Gesamtkosten zu niedrig**, der eingeplante **Zuschuß** als unterschieden zu hoch. Maßnahmen bei einem Städtebauförderungsprogramm werden mit bis **höchstens 60%** der zuwendungsfähigen Kosten bezuschußt. Jedoch ist **selten eine Maßnahme als Ganzes zuwendungsfähig** anzusehen, d. h. daß Unterhaltsleistungen, Planungskosten und Grunderwerb nicht bzw. nur bedingt unter die Zuschußrichtlinien fallen. Doch weiter zu diskutieren erübrigt sich im Moment, warten wir die Endabrechnung ab, dann kann man gegenüberstellen und vergleichen.

Kosten / Nutzen Effekt ??

Ziel ist es, am Kirchplatz ein Kommunikationszentrum mit Aufenthaltsflächen zu schaffen sowie ein Rahmenkonzept zur Erhaltung und Erneuerung des Ortskerns (Kirchplatz) zu erstellen. Der Kirchplatz wird zur Zeit vorwiegend als notwendiger Parkplatz genutzt. Aufgrund der Zentralität von Rathaus, Post, Kirche usw. sind hauptsächlich Kurzparker anzutreffen, die diese Möglichkeit gerne nutzen. Nur direkte Anwohner und Berufstätige benötigen die Parkplätze über einen längeren Zeitraum. Am Tage sind oft 10 - 15 Parkplätze belegt, dieser Bedarf wird sich durch den geplanten Neubau eines Geschäftshauses mit Sicherheit nicht verringern. Jetzt müssen die Kurzparker umerzogen werden, also diejenigen, die mit dem Auto zur Erledigung ihrer Geschäfte direkt den Kirchplatz anfahren, um überhaupt Konturen eines Zentrums zu schaffen. Dabei vergißt man, daß der Kirchplatz seit Jahren vor allem dem Alltagsgeschäft dient. Die frühen Dreißiger Jahre, deren „Geist“ der Architekt gerne heraufbeschwören will (siehe die Bilder im Sitzungssaal), mit 2-3 Autos in Kürnach bei ca. 800 Einwohnern, wird man auch mit dem geplanten Aufwand nicht schaffen können. Ein solches Zentrum entsteht auch nicht durch Entfernen und Verlagern von Parkplätzen, Austausch von Straßenoberflächen, Abriß von Gebäuden, Versetzung von Denkmälern und Schaffung von Einbahnstraßen. Es wird zwar optische Veränderungen geben, aber der heutige Charakter dieses Platzes läßt sich nicht in dem Maß ändern, wie es die Kosten rechtfertigen.

Alternativen !!

Die UWG Kürnach hat mehrmals betont, daß sie grundsätzlich nicht gegen den Einstieg in das Städtebauförderungsprogramm ist. Jedoch sollte die Planung sinnvoll, das Machbare effektiv und nützlich und das Ganze finanziell überschaubar und letztlich tragbar sein. In diesem Zusammenhang finden wir den Vorschlag von vielen Bürgern nachdenkenswert, mit dem Einstieg in das Städtebauförderungsprogramm im tatsächlichen Altort (Dorfplatz) anzufangen. Man könnte Teilbereiche von Semmelstraße, Prosselsheimer Straße, Bachgasse und Pleichfelder Straße mit einbeziehen und so zunächst eine verkehrsberuhigte Zone schaffen, um den noch bestehenden Durchgangsverkehr aus Richtung Volkach weiter einzuschränken. Der alte Dorfbrunnen (Hauptstraße) könnte wieder aufgebaut, mit mehr Bepflanzungen der Straßenverlauf lebendiger gestaltet und somit ein echter Mittelpunkt, auch für den Besucher, geschaffen werden. Die sanierungsbedürftigen Treppen bei den Anwesen Schenk und Herchet könnten zum Wohle unserer älteren Mitbürger, mit einbezogen werden. In diesem Bereich würde unser Ortsbild erheblich aufgewertet, und die Möglichkeit weit mehr Privatobjekte einzubeziehen wäre gegeben. Allerdings alles unter dem Aspekt einer realen Finanzierbarkeit. Es taucht die Frage auf, warum die Befürworter einer solchen Idee nicht früher auf den Plan getreten sind. Ganz klare Antwort, weil sie nicht die Möglichkeit dafür hatten. Architekt, Standort und Grundidee wurden dem Gemeinderat und den Bürgern vorgegeben. Eine öffentliche Diskussion hat im Vorfeld nicht stattgefunden.

Fazit !!

Wir haben aufgezeigt, aus welchen Gründen die UWG Kürnach diesen Einstieg in das Städtebauförderungsprogramm ablehnt. Es wäre wünschenswert und einfacher gewesen, wenn der Gemeinderat eine gemeinsame Lösung angestrebt hätte. Das vorliegende Konzept, die eingeschlagene Richtung und das zu erwartende Ergebnis kann in der zur Zeit vorliegenden Form von der UWG nicht mitgetragen werden. Nicht zuletzt deshalb, weil wir der Meinung sind, daß Steuermittel der Bürger besser genutzt werden können, ja sogar müssen.